

# Günther Oettinger Superstar

VON OLIVER JIROSCH

REUTLINGEN. Dass es ein Heimspiel werden würde für Günther Oettinger, war klar. Der EU-Haushaltskommissar und ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg war Gastredner bei der Jahresversammlung der Familienunternehmer SüdWürttembergs. Kaum hatte der 65-Jährige die Räume der Reutlinger Kreissparkasse betreten, war er umringt von einer ganzen Traube von Menschen. Alle wollten ihn begrüßen, alle wollten ein Foto mit ihm machen.

Oettinger wirkte müde. Kein Wunder, vormittags war er in Wien, am Nachmittag hatte er einen Termin in Karlsruhe und abends dann in Reutlingen, anschließend in Stuttgart. Doch müde wirkte er nur kurz. Als er vor das Rednerpult trat, schien er einem Jungbrunnen entstiegen. Dann hielt er eine 30-minütige fulminante Rede zur Zukunft Europas, die zur Folge hatte, dass sich das Publikum im Anschluss daran fragte, ob angesichts der Diskussion um die Merkel-Nachfolge nicht er, Oettinger, der eigentlich richtige Mann an der Spitze der CDU sei.

Mit viel Temperament brach Oettinger eine Lanze für ein geeintes Europa. Er machte deutlich, dass Deutschland, in dem nur ein Prozent der Weltbevölkerung lebt, genau wie seine Nachbarstaaten auf



Begeisterte mit einer schonungslosen Analyse: Günther Oettinger.

FOTO: NIETHAMMER

ein geeintes Europa angewiesen ist, um nicht vom Sandwich USA auf der einen, China auf der anderen Seite zerdrückt zu werden. Europa sei Hort der Freiheit und Liberalität, »doch um uns herum lauern Gefahren. Autokraten wie Erdogan oder Putin auf der einen Seite. Auf der anderen ein Extremismus und Islamismus, der unsere Werte verachtet. Dagegen kann sich kein Einzelstaat wehren, das müssen wir in der Gemeinschaft tun«.

Immer wieder wurde sein flammender Appell für Europa unterbrochen von Sze-

nen-Applaus. Und angesichts der Tatsache, dass das Publikum vor allem aus distinguierten Damen und Herren bestand, war der Schluss-Applaus geradezu als frenetisch zu bezeichnen. Oettinger mahnte, bei Fehlern nicht immer nur auf EU-Partner zu zeigen, er forderte Selbstkritik ein. »Apple Pay kennen fünf Milliarden Menschen. Aber wenn wir in Deutschland »pay-direkt« mit »k« einführen«, sagte er und griff sich an den Kopf, »dann kommen wir damit nichtmal im Elsass weit«.

Anerkennend schüttelte Oettingers

ehemaliger politischer Weggefährte, der frühere Wirtschafts- und Verkehrsminister des Landes, Hermann Schaufler, seinen Kopf. »Ich habe ihm noch nie so fasziniert zugehört«, sagte Schaufler über Oettinger, der erklärte, in manchen Teilen der Republik sei die Lebenshaltung »nur noch wenige Schritte von der Schnittstelle zur Dekadenz entfernt«.

»Nach wie vor ein authentischer Politiker, der die Probleme über Parteigrenzen hinaus beim Namen nennt«, lautete das Urteil von Gerd Tauster, der 14 Jahre lang Vorsitzender des Regionalverbands der Familienunternehmer war. »Inspirierend«, fand sein Nachfolger Robin Morgenstern die Rede, »er hat die Finger in die Wunde gelegt und gezeigt, dass und wie wir für unseren Wohlstand kämpfen müssen«. Kurz und knackig das Urteil des FDP-Bundestagsabgeordneten Pascal Kober: »Großartig«.

Sicher ist jedenfalls: Wenn alle Politiker nicht nur mit demselben Temperament wie Oettinger – das haben die meisten anderen auch –, sondern mit so profunder Kenntnis, mit solch einer messerscharfen Analyse und klaren Schlussfolgerungen die Vorteile eines geeinten Europas dargelegt hätten – dann hätten all diese Le Pens, Wilders, Salvini und Parteien wie FPÖ oder AfD wohl niemals eine Chance gehabt. (GEA)